

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftler:
Friedrich Hans Schaefer. Anzeigenleiter: Alfred Schaeffle.
Sämtliche in Calw. D. N. 11. 36: 8492. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM., einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Große 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 116

Calw, Freitag, 20. März 1936

8. Jahrgang

Deutschlands Sonderbotschafter vor dem Völkerbundsrat von Ribbentrop über die Schuld Frankreichs am Zusammenbruch des Locarno-Systems

eg. London, 19. März.

In der Hauptstadt des britischen Weltreiches tagt seit fast einer Woche der Rat des Völkerbundes, um seine Meinung über die durch den deutschen Schritt vom 7. März geschaffene internationale Lage zu sagen. Frankreich und Belgien haben beantragt, das Deutsche Reich als Brecher des Locarno-Vertrages zu erklären, ohne zunächst die Vorschläge des Führers und Reichkanzlers zu beachten. Die sachlich-nüchternen Beurteilungen der Lage durch die Briten hat schließlich zu einer Einladung des Rates an die Reichsregierung geführt, an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Das Deutsche Reich hat damit erneut einen Beweis dafür geliefert, daß es innerhalb des der Welt aus den Führerreden genau bekannten Rahmens jede Gelegenheit zur Entspannung und friedlichen Regelung aufgreift. Donnerstag vormittag hat nun Botschafter Joachim v. Ribbentrop im Auftrag des Führers noch einmal den deutschen Standpunkt klargestellt. Keine noch so spitzfindige Juristerei kann die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Frankreich durch den Abschluß des Sowjetpaktes, der seit Mittwoch endgültig in Kraft getreten ist, den Locarno-Vertrag zerstört hat. Die Wiederherstellung des Rheinlandes durch — übrigens in wirklich nur symbolischer Stärke auftretende — deutsche Truppen, die die Wiederherstellung der deutschen Hoheit für deutsches Gebiet war nur die natürliche Folgeerscheinung eines Bündnisabschlusses, der die beiden stärksten Militärmächte der Welt ausschließlich gegen das Deutsche Reich zusammengeführt hat. Gleichzeitig aber hat Adolf Hitler der Welt Friedensvorschläge gemacht, wie sie in diesem Ausmaß bisher noch kein Staatsmann Europas machen konnte. Diese Friedensvorschläge, die auf der Grundlage des gleichen Rechtes aller Staaten beruhen, können bei der Beurteilung des deutschen Schrittes nicht außer acht gelassen werden.

Joachim von Ribbentrop

Der Führer der deutschen Abordnung, der außerordentliche Botschafter Joachim von Ribbentrop, ist in London kein Unbekannter mehr. Vor fast einem Jahr schloß er dort das deutsch-britische Flottenabkommen ab. Schon früher war er mehrmals mit britischen Staatsmännern und Politikern zusammengekommen. (Im übrigen erinnert man hier auch daran, daß Botschafter von Ribbentrop es war, der die berühmte Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und von Eden im Januar 1933 vermittelte.) Da von Ribbentrop auch in anderen europäischen Hauptstädten kein Unbekannter ist, war es

Hamburg in Erwartung des Führers

Hamburg, 19. März.

Heute, Freitag, kommt Adolf Hitler nach Hamburg. Aus der stillen Erwartung, daß nach den großen Reden des Führers in verschiedenen Städten des Reiches auch die Stadt der Häfen und Schiffe das Glück haben werde, dem Befreier Deutschlands persönlich ein großes Gemeinschaftsbekennnis der Freude und des Dankes darzubringen, ist Gewißheit geworden! In der Hansaatenhalle wird der Führer zu den Menschen der Wafferkante sprechen, werden ihm Hamburg und ganz Niederdeutschland in selbstverständlicher Einmütigkeit Liebe, Treue und Dankbarkeit bezeugen.

Hat doch kaum eine Stadt dem Führer soviel zu verdanken, als gerade Hamburg, das sich so tief der Not jener sinn- und führerlosen Jahre vor dem Machtantritt des Nationalsozialismus beugen mußte. Bevor Adolf Hitler kam, war Hamburg eine Stätte des Niederganges. Der zielklare einheitliche Wille des Führers hat auch hier Wunder gewirkt. Hamburg ist zu neuem Leben erwacht.

natürlich, daß man im Völkerbundsrat seinen Ausführungen mit größtem Interesse entgegen sah.

Die Ratssitzung

Die Sitzung des Rates wurde Donnerstagvormittag mit einer nichtöffentlichen Beratung eingeleitet, in der dem Wunsche von Ribbentrops, den anderen Abordnungen Zeit zum Durchdenken seiner Erklärungen zu geben, entsprochen wurde. Als die öffentliche Sitzung um 10.30 Uhr englischer Zeit eröffnet wurde, nahm Botschafter von Ribbentrop am rechten Ende des hufeisenförmigen Tisches Platz. Ratspräsident Bruce (Australien) erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort; die eingehenden Darlegungen von Ribbentrops machten sichtlich Eindruck auf die einzelnen Abordnungen. Litwinow und der dänische Außenminister Munch machten sich laufend Notizen. Als Botschafter von Ribbentrop, der deutsch gesprochen hatte, und die Uebersetzer ins Englische und Französische fertig waren, wurde die Sitzung bis um 15 Uhr unterbrochen. In den Wandelgängen erörterte man aber lebhaft die deutschen Erklärungen und ihre Tragweite.

Die Rede des Botschafters von Ribbentrop

Einleitend stellte der deutsche Vertreter, der sich an den Präsidenten des Völkerbundsrates wandte, fest, daß das Deutsche Reich der Einladung gefolgt ist, um auch seinerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Lage. Die

deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichkanzlers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Botschafter von Ribbentrop umriß in kurzen Zügen die Bestimmungen des Locarno-Vertrages und betonte, daß der von der nationalsozialistischen Reichsregierung übernommene Vertrag das Reich mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Beibehaltung der Entmilitarisierung des Rheinlandes einseitig belastet hat. Wenn das deutsche Volk trotzdem diese fast unerträgliche Zumutung so viele Jahre hindurch ertrug, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlich leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden wie das Deutsche Reich.

Die Gefahren des franz.-sowjetrussischen Militärbündnisses

Botschafter von Ribbentrop erinnerte dann daran, daß im Laufe des vergangenen Jahres die Meldungen über ein französisch-sowjetrussisches Militärbündnis und ein solches zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei bald dementiert, dann zugegeben und wieder dementiert wurden, bis eines Tages zur Ueberbrückung der bis dahin zumindest offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetrussische Militärbündnis veröffentlicht wurde. Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber er-

Unmöglicher Beschluß des Völkerbundrates

Scharfe deutsche Verwahrung — Ein Rückfall in die Sphäre des Hasses

Der Völkerbundsrat hat Donnerstagnachmittag den französisch-belgischen Entschließungsentwurf über die angebliche Verletzung des Vertrages von Locarno gegen die Stimme des deutschen Vertreters, bei Stimmenthaltung Chile und in Abwesenheit Guadadors angenommen. Chile übte Stimmenthaltung, weil in der Entschließung eine enge Verbindung zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung Chile anerkennt, und dem Locarno-Vertrag, dessen Verletzung bestritten ist, besteht. Der Ratspräsident verkündete, daß die Entschließung einstimmig mit einer Stimmenthaltung und einem nicht zählenden Nein — die Stimmen der Garanten und Garantierten von Locarno zählten nicht — angenommen wurde.

Botschafter von Ribbentrop gab sofort nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses folgende Erklärung ab: Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Entschließung aus tiefster Ueberzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungswelt. Ich habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben und ich denke, daß, wenn die Herren Ratsmitglieder mehr Zeit gehabt hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären. Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die heilige Ueberzeugung, daß die soeben angenommene Ratsentschließung vor dem Urteiler der Geschichte nicht bestehen wird.

Nach einer kurzen Erklärung des französischen Außenministers Flaminio, daß das Recht nicht einseitig bestimmt werden könne, wurde die Sitzung geschlossen. Flaminio ist noch am Nachmittag nach Paris zurückgefliegen.

Der französisch-belgische Entschließungsentwurf hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund des am 8. März erfolgten Bruchs Belgiens und Frankreichs befindet der Völkerbundsrat, daß die deutsche Regierung einen Bruch des Art. 43 des Versailler Vertrages begeht, indem sie am 7. März 1936 veranlaßt, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte Zone einmarschieren und sich dort festsetzen, eine Maßnahme, auf die sich der Art. 42 und die nachfolgenden Artikel des Versailler Vertrages und des Vertrages von Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Generalsekretär, unter Bezugnahme auf Art. 4 Abs. 2 des Locarno-Vertrages, über diesen Befund des Völkerbundrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses Vertrages zu verständigen.“

Juristischer Formelkram hat über Vernunft und Gerechtigkeit einen Erfolg erzielt. Dabei ein durchaus nicht einwandfreier Formelkram — denn der Völkerbundsrat hat sich mit der Frage, ob das französisch-sowjetrussische Militärbündnis den Locarno-Vertrag verletzt hat, überhaupt nicht beschäftigt. Das deutsche Volk wird so wenig wie seine Regierung diesen Spruch des Völkerbundrates jemals anerkennen. Die Londoner Entscheidung ist ein Rückfall in die Sphäre des Hasses, die wirklich zu zerreißten sich bisher nur Adolf Hitler bemüht hat. Das deutsche Volk wird den Ratsdiplomaten am 29. März die richtige Antwort geben: Es wird ein leidenschaftliches Bekenntnis zur deutschen Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung ablegen, indem jeder Volksgenosse ohne Ausnahme seine Stimme dem Führer gibt. Denn die Stimme eines 67-Millionen-Volkes gilt mehr als die Stimme von zehn Diplomaten!

gibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfügung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen. 2. Die beiden vertragschließenden Parteien gelten jede für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt. 3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland. 4. Sowjetrußland, das an sich durch seine Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bündnisvertrag mit der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgehoben. 5. Frankreich und Sowjetrußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriege schreiten können.

Ein belangloser französischer Einwand

Diese strikte Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar und eindeutig aus Ziffer I des Zeichnungsprotokolls zu dem Bündnisvertrag. Das heißt also: Frankreich kann in einem angezogenen Fall aus eigenem Ermessen entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer ist. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch sein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantemächte des Rheinpaktes, Großbritannien und Italien, aussetzt. Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch belanglos. Eingehend setzte nun Botschafter von Ribbentrop sich mit der rechtlichen und realpolitischen Unhaltbarkeit der französischen Einwände auseinander und hob hervor, daß Sanktionen gegen eine so gigantische, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition praktisch undurchführbar seien, also einen schlechtesten Trost für das Deutsche Reich darstellten.

Falsche Auslegung des Rheinpaktes

Er stellte weiter die Frage, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die den Locarno-Vertrag unterzeichnende deutsche Regierung etwa jemals die Verpflichtung des Paktes übernommen hätte, wenn sich in ihm so einseitig belastende Momente gefunden hätten, wie sie sich nun nachträglich ergeben. Den Rheinpakt aber nun nachträglich so auszulegen, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus in beliebigem Maße neue Bestandsverpflichtungen militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der festen Ueberzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese liegen am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann. Auf alle Fälle aber muß die deutsche Regierung, und sie ist hierfür allein zuständig, für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen ein der Rheinpakt nie abgegeschlossen worden wäre.

Die verweigerte Abrüstung

Das französisch-sowjetrussische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Verletzung des bisherigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und recht-

lichen Voraussetzungen, unter denen der Locarno-Pakt damals abgeschlossen wurde. Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ersichtlich auf einem Irrtum, denn der Locarno-Pakt sollte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlußprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Aufrüstung zu folgen. Nur deshalb weil Frankreich es ablehnte, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgesehene Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichts zu kommen. Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinerlei Bündnisse abgeschlossen hat. Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag sowohl dem Buchstaben, wie auch dem politischen Sinne nach dem westeuropäischen Sicherheitssystem von Locarno widerspricht und daß somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Veröhnungshand fünfmal zurückgewiesen

Botschafter v. Ribbentrop erinnerte daran, daß die Reichsregierung sofort nach der Veröffentlichung des Sowjetpakt auf seine Unvereinbarkeit mit dem Rheinpakt von Locarno hingewiesen hat, um dann auf die Angebote des Reichskanzlers zur Befriedung zurückzukommen. Frankreich hat das Angebot zur absoluten Abrüstung, das Angebot eines allgemeinen Gleichens 200 000-Mann-Heeres, das Angebot eines 300 000-Mann-Heeres und das Angebot eines Luftpakt abgelehnt. Das Angebot zu einer großzügigen Befriedung Europas vom 21. Mai 1935 wurde einfach übergegangen, ausgenommen jener Vorschlag, der dann später der britisch-deutschen Flottenabmachung zugrundegelegt wurde. Wieder und wieder hat der deutsche Reichskanzler seine Befriedungsangebote unterbreitet und er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als sie trotzdem erfolgte, hat endlich der deutsche Reichskanzler im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzig mögliche Folgerung aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen.

Der Schrift vom 7. März

Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wieder hergestellt. Maßgebend für diesen Entschluß war die pflichtgemäße politische Erwägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß im Hinblick auf die neue französisch-russische Militäralianz Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Gebietes wieder her-

stellen mußte. Die deutsche Reichsregierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unecht und unbillich zurückweisen. Es war ihr gar nicht möglich, einen Vertrag zu verletzen, der de facto durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war. Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Folgerung aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder der hier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk zu lieben, wie der Führer das seine, in der gleichen Lage auch genau so gehandelt haben würde.

Gerichtsinanz unzuständig

Botschafter von Ribbentrop erklärte dann namens der deutschen Reichsregierung: Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies mindestens ebenso sehr ein neuer Tatbestand als die darauf folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten. Besonders, wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen. Wenn daher der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann müßte diesen Vorwurf Deutschland so lange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet. Auf den französischen Hinweis, daß in der Frage der Vereinbarkeit von Locarno- und Sowjetpakt Deutschland eine internationale Gerichtsinanz hätte anrufen können, erwiderte v. Ribbentrop, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von überragender politischer Bedeutung ist, dessen sachgemäße Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtsinanz erwartet werden kann.

Verhandlungen wären zwecklos gewesen

Ebenso wenig hätte sich die deutsche Regierung einen Erfolg von Verhandlungen mit den Signatarmächten versprechen können. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Verschulden der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dies auch heute noch unverständlich ist. Zweierlei stand für die deutsche Regierung fest: Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen und Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Inkraftsetzung dieses Bündnisses das einzig in Frage kommende Äquivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen. Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland, wie bereits erwähnt, seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hatte, keineswegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge kraft seiner Souveränität zu Militärbündnissen so ge-

Die Locarno-Mächte zur Erörterung der deutschen Friedensvorschläge bereit

London, 20. März.

Ueber die unter den Locarnomächten zustande gekommene vorläufige Vereinbarung berichtet Reuters, daß u. a. eine internationale Konferenz vorgesehen sei, auf der die deutschen Friedensvorschläge erörtert werden sollen, und zwar einschließlich 1. des mitteleuropäischen Problems, 2. der Abrüstung und 3. wirtschaftlicher Fragen.

Ferner wird vorgeschlagen, dem Völkerbundsrat wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine Reihe von Entschlüssen vorzulegen.

Eine dieser Entschlüsse fordert eine erste Bestätigung der Heiligkeit der Verträge, eine andere die Überweisung des französisch-sowjetrussischen Paktes an den Haager Gerichtshof. Eine dritte Entschlüsse ersucht den Völkerbundsrat, Kenntnis zu nehmen von den verschiedenen anderen Vorschlägen, die in der Vereinbarung enthalten sind.

„Press Association“ meldet hierzu im Einzelnen, daß Frankreich seine Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Vorbedingung für Verhandlungen fallen gelassen habe. Deutschland werde eingeladen werden, seine

wichtigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schutz des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugebilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Schluftritt unter Versailles

Botschafter von Ribbentrop bedauerte es, daß die Vertreter der anderen Mächte im Rat in ihren Reden auf die deutschen Gedankengänge nicht eingegangen sind. Mit Genugtuung stellte er aber fest, daß von den Vertretern anderer Mächte weitblickende und in die Zukunft weisende Dinge gesagt worden sind. Nach der nunmehr wieder hergestellten Souveränität des Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten seit so langen Jahren ersehnten Gleichberechtigung ist das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr einen endgültigen Schluftritt zu ziehen unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Irrungen und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes Opfer es war. Mit dem Erlöschen des Locarnovertrages ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Hasses entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden. Ein schwerer seelischer und politischer Druck ist von dem deutschen Volk genommen, das sich nunmehr nach 17 Jahren endlich in seiner Freiheit und Ehre wiederhergestellt sieht. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit beendend die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krisen und Kriege und will von sich aus einleiten helfen eine bessere Zukunft der Verständigung und Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies

Es sei, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine Verletzung des Locarnovertrages sei, dem Haager Gerichtshof vorzulegen. Wenn die Verhandlungsbedingungen in der schwierigen Zwischenzeit verwirklicht werden sollten, sei es notwendig, daß alle Parteien zur Stabilisierung der Lage beitragen müßten.

Was die internationale Konferenz zur Erörterung der deutschen Vorschläge angeht, so hätten sowohl die Franzosen als auch die belgischen Vertreter dieser Absicht zugestimmt. Man sei aber der Ansicht, daß eine befriedigende Regelung der Lage nicht herbeigeführt werden könne, falls man nicht auch die Aufgabe, eine Rüstungsbegrenzung herbeizuführen, in Angriff nehme. Schließlich müsse auch das wirtschaftliche Problem erzwungen werden. Als Zeitpunkt für die Abhaltung der internationalen Konferenz wird schätzungsweise Ende Mai angegeben, da noch zahlreiche Vorarbeiten geleistet werden müßten. Dabei würden sämtliche Vorschläge Gitters zur Beratung kommen.

Botschafter v. Ribbentrop hatte am Donnerstagabend im Foreign Office eine Unterredung mit Außenminister Eden.

wird von dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen ersehnt.

Des Führers großes Friedenswerk

In diesem Geist hat der deutsche Reichskanzler der Welt ein historisches und wohl einzig dastehendes Angebot zur Befriedung Europas gemacht: Fünf und zwanzig Jahre Frieden sollen sichergestellt werden, d. h. es soll ein Friedenswerk entstehen, das weit über die Generation der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Werk heute abzuschließen. Botschafter von Ribbentrop betonte, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium darstellt. Die Vorschläge bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb auch vom Rate nicht unberücksichtigt bleiben, wenn er zu einer geschichtlich standhaltenden Beurteilung des politischen Charakters und der Gesinnung einer Aktion gelangen will, die, indem sie die letzten Reste einer ungleichen Bewertung europäischer großer Völker beseitigt, den ersten Grundstein zu einer neuen europäischen Gemeinschaft legt. Die Voraussetzung aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser europäischen Völkerfamilie ist die Sicherung eines Friedens, der in seinem Segen durch keinerlei aggressive Aktionen, und wären sie noch so erfolgreich, ersetzt werden könnte.

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen. Möge angeht dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschichtlichen Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist und die mitteilen soll, dem friedlosen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offen zu halten.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Brombeis-Verlag, Gröbenzell bei München

68

Der Inhalt lautet:

An Frau Mary Wellington!
Tottenham, Court-Road.

Wir haben davon Kenntnis genommen, daß Sie nunmehr wieder Ihren Mädchennamen zu führen berechtigt sind, und dies bereits in unserer heutigen Zuschrift berücksichtigt. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die letzte Überweisung richtiggestellt und senden Ihnen anbei für den zu wenig gelandten Betrag Scheck in Höhe von 85 Pfund Sterling mit der Bitte, das Versehen zu entschuldigen.

Der Irrtum ist darauf zurückzuführen, daß in unseren Büchern ein Fräulein Elly Wellington geführt wird, deren Mutter und Schwester im Dezember 1917 durch einen Zeppelinangriff in London getötet wurden. Die Hinterbliebene bezieht ebenfalls eine monatliche Rente, die mit Ihrer Rente verwechselt wurde.

Mit Hochachtung
Bankhaus Forest u. Co. Gd.

Der Kommissar stieß einen leisen Pfiff aus. „Daher also die Frage Luch Silborns bei Wringel und daher wahrscheinlich das Schweigen Major Chesters. Vermutlich hatte die Mutter dieser Elly Wellington ebenfalls Johanne geschrieben. Der Major war davon unterrichtet gewesen, daß Mutter und Tochter um das Leben kamen, und dabei einem Artum zum Opfer gefallen. Daraus er-

klärte sich auch sein ferneres Schweigen. Eine Verwechslung war bei dem Gleichklang der Namen leicht möglich. Was aber hat Lieutenant Smith mit der Sache zu tun? Mary Wellington heiratete erst zwölf Jahre nach seinem Tode, sollte vielleicht...“

Der Kommissar unterbrach seinen im Selbstgespräch geäußerten Gedankengang. Er schlug sich im plötzlichen Versehen mit der Hand auf die Stirne.

„Natürlich, so war es gewesen. So einfach die Lösung ist, solange habe ich gebraucht, darauf zu kommen. Das klärt die ganze Sache mit einem Schlag, wenigstens nach familiärer Richtung hin“, verbesserte er sich, „und ergibt ungeahnte Möglichkeiten!“

Gerson selbst in den gefährlichsten Momenten kaltblütig und besonnen. Sprang erregt auf und durchmaß mit langen Schritten das Zimmer.

„Jetzt verstehe ich auch, warum Chester das Mädchen immer arme Johanne nannte. Trotzdem war es nicht das Schlimmste, das kam erst später durch die Unwahrheit der Mutter, zu der sie sich zwingen mußte. Wahrscheinlich glaubte sie das, ohne zu wissen, wie schrecklich sich ihr Stillschweigen für Johanne auswirkte.“

Warum aber gab sie später keine Auskunft?

Er hielt inne, klappte den Deckel der auf dem Schreibtisch stehenden Zigarettenkiste auf und holte sich eine Zigarette heraus, deren

Spitze er abbiß. Als er sich niederbeugte, um von einem danebenstehenden Tischchen das Feuerzeug wegzunehmen, blieb sein Auge starr an der Wand haften.

Erst jetzt bemerkte er, daß die Zuleitungsschnur zum Telefon fehlte. Man hatte sie in der ganzen Länge abgezwickelt, und es bestand für Gerson kein Zweifel, daß der Täter und Dieb — die Schnur war mitgenommen worden — in der Person des angeblichen Kontrolllehrs zu suchen war.

Er legte die Zigarette wieder weg. Sein Auge glitt forschend durch den Raum, ohne weiterhin etwas Auffälliges zu entdecken. Nun untersuchte er gründlich die ganze Wohnung, aber nichts gab ihm Anlaß, Anwohner zu hegen. Gerade das benutzte den Kommissar sehr, denn er kannte die Art des Grauen, für Überwachungen zu sorgen, zu gut, um nicht zu wissen, wie sehr vielleicht in diesem Augenblick sein Leben an einem seidenen Faden hing. Lange Zeit stand er fast bewegungslos lauschend in der Mitte des Zimmers; sein Ohr erfaßte nur Geräusche, die alljährlich waren, so das Rollen des Zuges, Schritte Vorübergehender und das Wellen eines Hundes.

Unwillig nestelten seine Hände an der Krawatte; er unterbrach diese Beschäftigung, um sich die Zigarette anzuzünden und als die erste blaue Rauchwolke seinem Munde entströmte, fühlte er, wie seine Besorgnisse einem nüchternen, fahlen Denken wichen. Er kam jedoch nicht dazu, diese oder jene Vermutung oder Möglichkeit zu prüfen, denn das Geräusch eines ankommenden Autos störte ihn in seinen Gedankengängen.

Die Hausglocke klang schrill, fast warnend in die Stille der Nacht.

Gerson hob überaus den Kopf. Wer konnte das sein? Er drückte auf den Knopf des elektrischen Türöffners, der die Gitter-

spalte des kleinen Vorgartens aufschloß; zugleich spähte er im dunklen Schlafzimmer durch das Fenster, um den Einlassbegehrenden, sowie er in den Lichtbereich der über der Haustür angebrachten Lampe trat, mustern zu können.

Es war Gibbs, anscheinend in größter Eile. „Sie hier, Sergeant? — Ist mit Fräulein Johanne etwas passiert?“ bewillkommnete ihn Gerson besorgt, als er vor ihm stand.

Ohne eine Antwort zu geben, nahm Gibbs dem Kommissar mit einem schnellen Griff die Zigarette aus dem Mund, die er genau betrachtete. Mit einem Seufzer der Erleichterung legte er sie, nachdem er sorgfältig die Glut ausgebrüht hatte, auf den Tisch. Dabei sagte er nur ein Wort:

„Gift!“

„Also das war es!“ Gerson klappte die Zigarettenkiste auf. „Dann wäre der ganze Inhalt präpariert?“

„Jede Zigarette enthält Gift das sich durch die Hitze der Glut in tödliches Gas verwandelt. Nur das erste Viertel kann gefahrlos geraucht werden. Ich konnte Sie telefonisch nicht erreichen und benützte deshalb ein Auto. Es war eine Höllenfahrt; ich möchte das Gesicht des Wagenbesitzers sehen, wenn er seinen Wagen nicht mehr vorfindet!“

Gibbs trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

„Und wer verriet Ihnen den Anschlag?“

„Moon! — Er gab keine Auskünfte war jedoch aber doch ausführlich. Diesmal habe ich dem Grauen meinen ersten Anschlag weiß zu verdanken Chef! — Ich hätte auch zu spät kommen können; was dann geworden wäre, ich weiß nicht.“

„Ich werde Ihnen das nicht vergessen, Gibbs!“ entgegnete Gerson ernst.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 20. März 1936

Von den Calwer Höheren Schulen

In den Calwer Höheren Schulen ist gestern die Schlussprüfung 1936 (Prüfung der Mittleren Reife) abgehalten worden. 24 ordentliche Schüler, darunter sechs Schülerinnen, des Realprogymnasiums und der Realschule, sowie zwei außerordentliche von der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule zugewiesene Schüler unterzogen sich der Prüfung und haben sie sämtlich mit Erfolg abgelegt. Den Vorsitz bei der Prüfung hatte Regierungsrat Rumpp von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen.

Einberufung zum Reichsarbeitsdienst

Jahrgang 1915 tritt am 1. April an Ein großer Teil der Reichsarbeitsdienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Einberufung zum 1. April 1936 vorgesehen war, wird in den nächsten Tagen den Gestellungsbefehl erhalten. Auch Freiwillige, die zur Wehrmacht am 1. Oktober 1936 gehen wollen und vorher der M.D.-Pflicht genügt haben müssen, bekommen den Gestellungsbefehl in den nächsten Tagen.

Die Kriegerkameradschaften im Dienste des W.H.W.

Im ganzen Lande veranstalteten am letzten Sonntag die Schützenabteilungen der Kriegerkameradschaften ein Schießen zugunsten des Winterhilfswerks. Im Vorort Alzenberg beteiligten sich 8 Kameraden daran. Bester Schütze war Alfred Kleinbeck, „Löwe“, der eine Ehrenscheibe erhielt. Nach Abzug der Unkosten konnte der Betrag von 5.— RM. an das Winterhilfswerk abgeführt werden. In Dachtel wurden beim Winterhilfswerkschießen der Schützenabteilung der Kriegerkameradschaft 8 aufgestellte Ehrenscheiben von den Kameraden Ernst Breitling, Schreiner, Kameradschaftsführer, August Breitling und S. Theurer herausgeschossen. Ferner schossen die Schützen noch 20 Ehrenscheiben heraus. Der schöne Betrag von 13.05 RM. konnte dem W.H.W. zugewiesen werden.

In zweieinhalb Jahren wurden für die bäuerliche Siedlung 372 000 Hektar bereitgestellt. 34- bis 35 000 kleine landwirtschaftliche Betriebe wurden durch Landzulagen überhaupt erst lebensfähig gemacht. Rund 15 000 Bauernhöfe wurden völlig neu geschaffen. So entstanden in verhältnismäßig kurzer Zeit 50 000 lebensfähige Betriebe!

Aus der Hitlerjugend

Beauftragung

Hr. Siegfried Pfauth, Stud.-Ass. in Calw wurde als Referent für zeichnerische Gestaltung in den Mitarbeiterstab der Presse- und Propagandaabteilung des Bannes und Jungbannes 126 berufen.

Familienabend des Liederkrans Althengstett

Letzten Sonntagabend hielt der Liederkrans Althengstett im Gasthaus zum „Hirsau“ einen Familienabend. Vereinsleiter Straile hieß die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen und legte dar, daß das deutsche, seelenvolle Liedgut mit der Weg zur Volkwerdung und Volksgemeinschaft ist. Der Chor des Liederkrans befindet sich dank der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten Oberlehrer Maier auf einer beachtenswerten Höhe. Mit dem begeisterten Chor: „Dem Vaterland“ von Robert Fischer und dem harten, bezwingenden und aufrüttelnden „Lied der Bauern“ von R. Schiller wurde der stimmungsvolle Abend eingeleitet. Nach einer kurzen Pause folgten der zweite bezaubernde Chor: „An einem Bächlein“ (Bearbeitung von Wilhelm Nagel) und anschließend die schwere, trauervolle Melodie: „Bale“, von Otto Köppler. „Der Weidbacher Streit“, ein schwäb. Schwank in 3 Aufzügen von Rud. Bader, brachte die Lachmuskeln der laufenden Zuschauermenge ordentlich in Bewegung. Die Spieler und Spielerinnen D. Fliß, D. Schrader, R. Dürr, S. Fliß, S. Süßler, E. Dürr, Hedwig Keller, S. Weiß, P. Zipperer und A. Weiß begeisterten durch flüssige Darstellungsform und schönen köstlichen Szenen. Anschließend kamen die beiden Straffen, mitreisenden Chöre: „Die blauen Dragoner“ von Fr. Schrafft und „Freiheit“ von F. Faust zum Vortrage.

Stellv. Stützpunktleiter Käthele wie in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des 20. März hin und ermahnte zur Gefolgschaftstreue dem Führer gegenüber. Die W.H.W.-Führerin Amalie Weik trug die beiden köstlichen schwäb. Gedichte: „s Oganbuch-frantsalälle“ und „Schäfers Himmelfahrt“ vor und erntete damit reichen Beifall. Vorstand Straile dankte in seiner Schlussansprache Oberlehrer Maier für seine treue und gewissenhafte Arbeit, den zahlreichen passiven und aktiven Mitgliedern für ihr Er-

scheinen und ermahnte zum Zusammenhalten im Verein und zur Bejahung des 20. März. Die beiden lustigen und amüsanten Lieder vom Holzhaderbua und der falschen Braut beschlossen den genussreichen Abend.

Wahlversammlungen im Kreis Calw

Es sprechen heute:

- Bad Liebenzell: Pg. Lüdemann, Freudenstadt, 20 Uhr;
- Oberkollbach: Pg. Dr. Sailer, Calw, 19.30 Uhr;
- Oberreichenbach: Pg. Burster, Calw, 20.30 Uhr;
- Unterreichenbach: Pg. Konekamp, Nagold, und Pg. Korunka, Calw, 20 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Nach Süd drehende Winde, heiter, trocken, tagsüber rasche Erwärmung, stellenweise noch leichter Nachtfrost, später Aufkommen leichter Bewölkung.

Wahlaufruf des Reichsbauernführers an das deutsche Landvolk

Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, am 29. März zu seiner Politik Stellung zu nehmen. Dieser Appell wird bei der ganzen Nation ein Bekenntnis der Dankbarkeit, der Verbundenheit und des Vertrauens auslösen. Besonders das deutsche Landvolk, das Adolf Hitler alles verdankt, wird mit Freude die Gelegenheit wahrnehmen, um ihm durch diese Wahl seinen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Nur zu leicht vergessen wir, wie es vor der Machtergreifung des Führers in den deutschen Dörfern aussah. Zwangsverbesserungen ohne Zahl rissen alte Geschlechter von der geliebten Heimat ab; und für den, der seinen Hof noch hatte, war die Verdrängung von der Scholle eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Das deutsche Landvolk war

Der Musikverein Hirsau

hielt im Gasthof z. „Baldhorn“ seine Hauptversammlung ab. Nach einigen Musikvorträgen erstattete der Vorstand, Bürgermeister Maulbetzsch, Bericht über das abgelaufene Jahr. Der Vermögensstand wurde vom Kassier, Zimmermeister Rapp, und der Tätigkeitsbericht von Josef Göring bekannt gegeben, wobei angeführt wurde, daß die Kapelle des Vereins außer den üblichen Proben sich jederzeit, sei es für die Gemeinde oder Partei, fast ausschließlich freiwillig zur Verfügung stellte. Der seitherige 1. Vorstand stellte dann sein Amt zur Verfügung, wurde aber wieder einstimmig berufen. Als Stellvertreter wurde Ew. Bock, als Kassier R. Rapp und als Schriftwart Josef Göring bestimmt. Für die im Geschäftsjahr 1935/36 geleisteten Arbeiten wurde der Vorstandsfunktion allgemein Dank gezollt, ebenso der Kapelle, welche immer wieder den Beweis erbracht hat, daß sie keine Mühe und Arbeit scheut und der sicheren Stabführung ihres tüchtigen Dirigenten Paul Solf zu folgen weiß.

am Ende. Da tam Adolf Hitler. Seine erste Sorge galt vor allem dem Bauerntum, heute schließt das Reichserbhofgesetz den Bauern vor dem unerschuldeten Verlust seiner Lebensgrundlage. Die Marktordnung hat die Börsenspekulation mit den Erzeugnissen des Bodens ausgeschaltet und sichert ihm den gerechten Lohn für seine Arbeit.

Deutsche Bauern und Landwirte, der Führer hat euch vor dem sicheren Abgrund zurückgerissen und euch wieder zur Grundlage des Volkes gemacht. Zeigt der Welt am Tage dieser geschichtlich bedeutsamen Wahl, daß ihr einmütig und geschlossen euch zu Adolf Hitler bekennet!

R. Walther Darré
Reichsbauernführer, Reichsminister
und Reichsleiter der NSDAP.

Der Wahlkampf im Kreis Calw

Keine Stimme darf dem Führer verloren gehen!

In Neuhengstett wurden im Rahmen einer im Rößleaal stattgehabten öffentlichen Versammlung der NSDAP die in den örtlichen Luftschutzdienst bestellten Luftschutztruppen verpflichtet. Bürgermeister Charrier eröffnete den gutbesuchten Schulungsabend, zu dem neben der Feuerwehr der Gesangsverein und der Musikverein erschienen waren, mit Begrüßungsworten, worauf der Kreisführer des W.H.W., Riederer, Calw, in längerem Referat über die Aufgaben und die Organisation des Reichsluftschutzbundes wertvolle Aufklärung gab und die Pflichten der Luftschutzwärter erläuterte. Nach Bekanntgabe der einschlägigen Bestimmungen des Reichsluftschutzgesetzes vollzog der Polizeiverwalter die Verpflichtung der Amtsträger der Untergruppe Neuhengstett. Mit der Führung ist Albert Lutz betraut worden. Heinrich Talmon, Karl Jordan und Paul Talmon sind als Blockwarte eingesetzt.

gen Leistungen des Führers in den letzten 8 Jahren vor Augen zu führen. Der Führer konnte das nur vollbringen, weil er das ganze Volk geschlossen hinter sich wußte. Auch jetzt gilt es wieder, der gesamten Welt zu zeigen, daß nichts, aber auch gar nichts das deutsche Volk mehr von seinem Führer trennen kann, daß es geschlossen Mann für Mann und Frau für Frau sich hinter seinen geliebten Führer stellt. Der 29. März wird das der ganzen Welt zeigen. Jeder Deutsche ist unabhängig stolz, daß er am 29. März der Welt sagen kann: Die Aneignung ist vorbei, Deutschland ist frei! Der Blockleiter dankte dem Redner und legte ein flammendes Treuegelöbnis zum Führer ab.

Kirchliche Nachrichten

- Evangelische Gottesdienste
Freitag, 20. März 1936:
8 Uhr Frauenabend im Vereinshaus.
8 Uhr Vortrag im Vereinshaus: Evangel. Kirche und ihre Jugend in Oesterreich.
Sonntag Kätare, 22. März 1936:
Turmlied: 11 Nun freut euch.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann; Eingangsglied: 27 D daß ich tausend Zungen hätte). 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus und Wimbarg. 5 Uhr Abendpredigt im Vereinshaus (Schüz).
Mittwoch, 25. März 1936:
8 Uhr Männerabend im Vereinshaus.
Donnerstag, 26. März 1936:
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus über 1. Mose 25.

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Ich bitte sämtliche Parteimitglieder, die Standortführer der SA, und der SS, die Standortführerin des BDM, sowie die Blockmütter der Frauenschaft für Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr in den „Bad. Hof“ zu einer wichtigen Besprechung und Einteilung für die Wahl.

HJ., J.V., BdM., J.M.

Bannbefehl für die gesamte HJ! Die Gefolgschaftsführer, Fähnleinführer und Gruppenführerinnen des BDM, haben sich wegen des Dienstes am Sonntag sofort miteinander in Verbindung zu setzen. Am Sonntag, den 22. März trägt die gesamte Hitlerjugend (HJ, DJ, BDM, und J.M.) Dienstkleidung. Dasselbe gilt für den Dienstag, 24. März, den Tag des „Ruf der Jugend“. HJ. und BDM, treten zu den angegebenen Zeiten wie befohlen an.

Wir danken dem Führer für sein unsere Zukunft und den Frieden der Welt sicherndes Werk durch äußerste Hingabe an die uns selbst gestellten Aufgaben.

Unterbanführer — Ringführerin. Am Sonntag, den 22. ds. Mts. hat sich der BDM bei den Propagandamärchen der HJ. immer standortweise anzuschließen. Die Geff. geben für ihre Standorte die genaue Antrittszeit bekannt. Maßgeblich ist die Gefolgschaftseinteilung der HJ.

HJ. Gefolgschaft 8/126. Gefolgschaftsführer. Am Sonntag, 22. März, führt die Gefolgschaft einen Werbemarich durch. An treten mit Spielmannszug um 8 Uhr morgens am Haus der Jugend. Großbeutel mitbringen! Rückkehr gegen 12 Uhr.

HJ. Gefolgschaft 11/126. Gefolgschaftsführer. Am Sonntag, 22. März hat die Gefolgschaft punkt 8.30 Uhr bei der Getreidemühle Althengstett anzutreten. Tadellose Uniform!

Jungvolk und Jungmädels, Standort Calw. Staatsjugendtag. Die einzelnen Jungzüge und Jungmädelschaften treten um 8 Uhr an folgenden Plätzen an: SS. und J.M.-Schaft I an der „Schwane“, SS. Jungzug I und J.M.-Schaft II und VI an der Alten Handeschule, Jungzug II und J.M.-Schaft III und VII an der kathol. Kirche, Jungzug III und J.M.-Schaft IV, sowie Jungzug IV und J.M.-Schaft V und VIII auf dem „Brühl“. SS. und SS. mit Instrumenten. Schreibzeug mitbringen.

Katholische Gottesdienste

- 4. Fastensonntag, 22. März 1936 (kirchl. Schulentlassung)
Calw (Stadtpfarrkirche):
8 Uhr Frühmesse und Schulentlassfeier;
9 1/2 Uhr Amt mit Predigt; 6 1/2 Uhr vierte Fastenpredigt und Andacht. — Werktag:
Dienstag, Donnerstag 7.20; Freitag 7.48 Uhr Pfarrmesse
Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag 8 Uhr Gottesdienst.
Kinderheim (Hirsauer Wiesenweg):
Mittwoch und Samstag 7.48 Uhr Gl. Messe.
Gottesdienste der Methodistengemeinden (Evangel. Freikirche)
Sonntag, den 22. März
Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Zenner). 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Abendpredigt (Zenner). — Montag 20 Uhr Singstunde vom Gem. Chor. — Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Zenner).
Stammheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 14 Uhr Mittagspredigt (Zenner). — Donnerstag 20.15 Uhr Bibelstunde (Walz).
Oberkollbach: 10 Uhr Predigtgottesdienst (Walz). 14 Uhr Mittagspredigt. 20.00 Singstunde. — Dienstag 20 Uhr Bibelstunde (Walz).

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. März

Auftrieb: 5 Ochsen, 8 Bullen, 58 Röhre, 7 Färjen, 162 Kälber, 820 Schweine.

	19. 3.	17. 3.		19. 3.	17. 3.
Ochsen			Fresser		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig genährtes Jungvieh	—	34
1. jüngere	—	43-44	Kälber		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugkälber	68-71	67-70
b) sonstige vollfleischige	—	—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	63-67	63-66
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugkälber	58-62	58-62
d) gering genährte	—	—	d) geringe Kälber	53-56	54-57
Bullen			Schweine		
a) jüngere, vollfleischige	—	41-42	a) Fettchweine über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	—	38	1. fette	56.50	56.50
c) fleischige	—	33	2. vollfleischige	56.50	56.50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55.50	55.50
Röhre			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54.50	54.50
a) jüngere, vollfleischige	41	41	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52.50	52.50
b) sonstige vollfleischige	37	35-37	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50.50	50.50
c) fleischige	32	30-32	e) fleischige 120-160 Pfd.	50.50	—
d) gering genährte	24	24	g) Sauren 1. fette	55-56.50	56.50
Färjen (Kalbinnen)			2. andere	52-53.50	—
a) vollfleischige, ausgemästete	42-43	43			
b) vollfleischige	39	39			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Ochsen, Bullen, Färjen und Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen b) 73-74 Jungkälber zugeteilt, das übrige Großvieh lebhaft, Kälber b) 70-73, c) 65-69, Röhre b) 100-106, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt. c) 94-98, Sammel b) 90, Schweine b) 76.

